

AUSGELADENE BIOLOGIN

„Problem im Verständnis zwischen Biologie und Soziologie, was Geschlecht bedeutet“

Stand: 14:24 Uhr | Lesedauer: 9 Minuten



Von **Frédéric Schwilden**
Autor



Marie-Luise Vollbrecht ist Biologin und Doktorandin an der Humboldt-Universität in Berlin

Quelle: Peter Zelei Images/Getty Images; via Marie-Luise Vollbrecht; Montage: Infografik WELT

Die Biologin Marie-Luise Vollbrecht wollte in der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin einen Vortrag über Sex und Gender halten. Aus Sicherheitsgründen wurde der Auftritt abgesagt. Im WELT-Gespräch sagt sie, was Aktivisten an der Uni nicht hören wollten.

WELT: Wer sind Sie, und was machen Sie?

Marie-Luise Vollbrecht: Ich bin Marie-Luise Vollbrecht und Biologin. Ich arbeite als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der

Humboldt-Universität in Berlin. In meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich mit schwach elektrischen Fischen.

WELT: Warum sind Sie Biologin geworden?

Vollbrecht: Natur hat mich immer fasziniert. Ich habe schon mit fünf Pflanzen gepresst und in mein Herbarium geklebt und Tiere beobachtet. Ich wollte das schon immer machen.

WELT: In welchem politischen Milieu verorten Sie sich?

Vollbrecht: Ich würde mich als sehr links bezeichnen.

WELT: Was bedeutet das für Sie?

Vollbrecht: Ich bin klassisch links sozialisiert. Meine Familie war in Gewerkschaften aktiv. Ich halte soziale Gerechtigkeit für unglaublich wichtig. Ich war früher bei der Sozialistischen Jugend.

WELT: Sie begreifen Linkssein über die Klassenfrage?

Vollbrecht: Ja, die treibende Kraft ist für mich der Klassenkampf, das Anliegen, die immer größer werdende Schere zwischen armen und reichen Menschen zu stoppen. Und ich bin Feministin.

WELT: Sie wollten in der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin einen Vortrag halten. Der wurde aus Sicherheitsgründen abgesagt. Was ist da passiert?

Vollbrecht: Ich glaube, der Referent*innenrat der Humboldt-Universität hat zu einer Demonstration gegen meinen Vortrag aufgerufen. Die Universität und ich waren sehr daran interessiert, das zu deeskalieren und in den Dialog zu treten. Aber letztendlich waren die Sicherheitsbedenken zu groß. Die Lange Nacht der Wissenschaften ist ein Event, der besonders auch Familien anspricht und für Naturwissenschaft begeistern soll. Dass die ins Kreuzfeuer von Demonstranten geraten, wollten wir verhindern.

WELT: Es gibt einen Internetaufruf gegen Ihre Veranstaltung von einer Gruppe, die sich Arbeitskreis kritischer Jurist*innen nennt. Wer ist das?

Vollbrecht: Ich habe keine Ahnung. Aber ich meine, auch bei den Vorbesprechungen zur Langen Nacht der Wissenschaften war jemand von denen da. Sie hätten den Saal nach mir gehabt. Ich habe noch angeboten, dass sie schon während meines Vortrags aufbauen können. In der Planung der Langen Nacht gab es keine Auseinandersetzungen. Deswegen war ich auch überrascht. Und deren Vortrag hätte ich mir auch gerne angeschaut. Es ging um Klimagerechtigkeit und Feminismus.

WELT: Dieser Arbeitskreis kritischer Jurist*innen“ nennt Sie jedenfalls „bekanntermaßen trans*feindlich“. Sind Sie das?

Vollbrecht: Ich bin linksliberal. Jeder soll nach seiner Fasson glücklich werden. In meinem Freundeskreis gibt es Schwule, Lesben und Transmenschen.

WELT: Um was sollte es in Ihrem Vortrag gehen?

Vollbrecht: Es gibt ein Problem im Verständnis zwischen Biologie und Soziologie, was Geschlecht bedeutet. In der Biologie ist es ein evolutionärer Fakt, dass es nur zwei Geschlechter gibt, das ist der aktuelle Stand der Wissenschaft, wie er auch an der Humboldt-Universität gelehrt wird. Geschlecht bezeichnet dort die Rolle, die ein Individuum bei der Fortpflanzung einnimmt. Evolutionär gibt es einfach zwei verschiedene Keimzellen, und daraus resultiert das, was wir männlich und weiblich nennen.

In Nicht-Naturwissenschaften wie Soziologie oder Genderwissenschaften gibt es andere Begriffe, die andere Dinge meinen. Und das ist in diesen Disziplinen wichtig und hat seine Berechtigung. Aber biologisch gesehen gibt es nur zwei Geschlechter.

WELT: Was ist ein Mann für Sie?

Vollbrecht: Es gibt verschiedene Definitionen. Aber für mich ist ein Mann ein männlicher erwachsener Mensch.

WELT: Männlich definiert nach der Anlage der Keimzellen – also ein Mensch, der Spermien produzieren kann?

Vollbrecht: Genau. Aber es geht nicht nur nach den Keimzeilen, sondern auch nach der Anatomie. Eine Anatomie, die sie potenziell dazu befähigt, Spermien zu produzieren. Und bei Frauen analog dazu Eizellen.

WELT: Gibt es in der Biologie die Termini Transfrau und Transmann? Oder sind das soziologische Begriffe.

Vollbrecht: Sie sind nicht Bestandteil von biologischen Definitionen. Das sind klar soziologische Zuschreibungen. Allerdings ist das, was wir Transgender nennen, unter dem Titel Geschlechtsdysphorie oder Geschlechtsidentitätsstörung natürlich Bestandteil der Biologie und vor allem der Medizin. Das ist real. Es gibt Transgender unter diesen Aspekten.

WELT: Anders als Intersexualität oder Zwitterwesen, die in der Natur natürlich vorkommen, ist das aber keine körperliche Sache?

Vollbrecht: Das hat nichts miteinander zu tun. Das, was wir intersexuell nennen, ist ein Begriff für etwa 40 verschiedene Störungen der Geschlechtsentwicklung. Frauen, die teilweise ohne Vagina oder Uterus geboren werden, ein Mann mit XXY-Chromosomen, nur um zwei Beispiele zu nennen. Biologisch kann man diesen Menschen aber ein Geschlecht zuordnen, deswegen ist der Begriff intersexuell sehr verwirrend. Transgender oder eben Geschlechtsdsysphorie als medizinischer Begriff beschreibt aber das körperliche und psychologische Leiden von einer Person, die das Gefühl hat, lieber in einem anderen Körper geboren zu sein.

WELT: Ich glaube, die Debatte ist auch schwierig (/debatte/kommentare/article239506163/Transgender-Debatte-Kehren-wir-zurueck-zu-einem-Dialog.html), weil unsere deutsche Sprache nur das Wort Geschlecht kennt. Im Angloamerikanischen unterscheidet man zwischen „sex“ und „gender“. Was ist da der Unterschied?

Vollbrecht: „Sex“ ist die materielle Realität, da gibt es nur männlich oder weiblich. Und „gender“ meint die geschlechtliche Rolle innerhalb einer Kultur.

WELT: Was ist denn jetzt das dritte Geschlecht (/politik/deutschland/article225498835/Intergeschlechtlichkeit-So-oft-wurde-dritte-Geschlechtsoption-genutzt.html), von dem gesprochen wird?

Vollbrecht: Das ist eine juristische Fiktion. Es geht darum, dass es einige wenige Menschen gibt, wo man nicht zweifelsfrei sagen kann, welches Geschlecht diese Personen haben. Aber das bedeutet nicht, dass sie ein drittes Geschlecht haben. Man kann es nur nicht feststellen.

Dazu gibt es ein paar extreme Ausnahmefälle, wo jemand genetisch ein Mann ist und zum Beispiel Hoden besitzt, aber ansonsten den Phänotyp einer Frau besitzt. Früher hat man diese Menschen oft im Kindesalter operiert, damit sie in eine Kategorie passen. Für diese Menschen halte ich die Kategorie divers für richtig. Denn an Kindern sollte niemand unnötig herumschnippeln. Diese Menschen sollten sich natürlich später aussuchen können, wie sie leben wollen.

WELT: 2015 erschien in der Zeitschrift „Nature" ein viel diskutierter Artikel. Der heiß „Sex redefined". Untertitel: „The idea of two sexes is simplistic. Biologists now think there is a wider spectrum than that." Kennen Sie den?

Vollbrecht: Der Artikel begegnet mir ständig. Das Lustige ist ja, dass der Artikel gar nicht sagt, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Er sagt nur, dass es zwei Geschlechter mit einer größeren Varietät gibt. Die Autorin des Artikels ist auch Biologin. Das ist wie bei Anne Fausto-Sterling, diese Artikel wurden geschrieben, um mehr Freizügigkeit im Umgang mit intersexuellen Menschen zu erreichen. Fausto-Sterling schrieb in ihrem Artikel von „fünf

Geschlechtern“, aber nach eigener Aussage mehr tongue-in-cheek (***ironisch, d. Red.***) als faktisch.

WELT: Im Tierreich gibt es Tiere, die ihr Geschlecht wechseln können.

Vollbrecht: Genau. In meinem Vortrag war das der Zackenbarsch. Alle Zackenbarsche kommen als Weibchen auf die Welt. Und die größten, die sich in territorialen Kämpfen durchsetzen, können dann zu Männchen werden. Da stellt sich tatsächlich die Keimzellenproduktion um. Aber die dazu nötige Anatomie des Zackenbarsches, der seine Keimzellen ins Wasser ablässt, ist auch nicht so kompliziert wie der Körperbau von Säugetieren. Bei Fischen kommt das relativ häufig vor.

WELT: Bei Menschen wurde dieses Phänomen noch nicht beobachtet?

Vollbrecht: Nein.

WELT: Das Milieu, das Sie kritisiert, kritisiert in anderen Kontexten häufig „kulturelle Aneignung“. Da geht es darum, dass man als weißer Mensch zum Beispiel keine Dreadlocks tragen soll. Gibt es auch so etwas wie sexuelle Aneignung als Kritik?

Vollbrecht: Auf jeden Fall. Es gab in den 70ern einige radikale Feministinnen, und die gibt es auch heute noch, die Travestie oder Drag ablehnen, weil dort eine Aneignung femininer Formen stattfindet, was aus deren Sicht das Frausein lächerlich macht. Ich sehe das nicht so. Aber den Diskurs gibt es.

WELT: Paragraf 183 Strafgesetzbuch lautet sehr konkret: „Ein Mann, der eine andere Person durch eine exhibitionistische Handlung belästigt, wird mit

Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.“ Wen meint das denn jetzt? Wenn es Gesetze gibt, die so eindeutig sind, muss man doch auch sagen können, was ein Mann ist, oder?

Vollbrecht: Das ist ein guter Punkt. Und tatsächlich fällt die Verkleidung als Frau durchaus in den Bereich der Paraphilien. Quasi eine Art Fetisch, nur nicht auf Objekte bezogen, sondern auf Handlungen. Voyeurismus und Exhibitionismus zum Beispiel. Diese Paraphilien treten hauptsächlich bei Männern auf und gehen häufig einher mit Crossdressing. Das ist dann in der Lokalzeitung der Mann in Strapsen, der aus dem Gebüsch springt. Diese Männer gibt es, und das können wir nicht ausblenden. Für mich als Frau kann ich aber erstmal nicht erkennen, ob es sich bei meinem Gegenüber um eine nette Transfrau oder einen Fetischisten handelt.

WELT: Das erinnert an die Nachwehen des Columbine-Massakers. Die beiden Attentäter trugen Ledermäntel und hörten Marilyn Manson, sie sahen nach Gothic und Matrix aus. Und danach hielten besorgte Eltern alle Leute, die so rumliefen, für potenzielle Amokläufer. Als Gesellschaft dürfen wir Leute doch nicht nach ihrem Look beurteilen oder als gefährlich kategorisieren?

Vollbrecht: Wir wissen, dass die meisten Sexualverbrechen und Übergriffe von Männern auf Frauen stattfinden und nicht umgekehrt. Es gibt Transaktivisten (https://twitter.com/MayaMitKind/status/1054525474951651328?t=tTCc-KcbfzxUn-bdp3RSNg&s=19), die sagen, wenn die eine oder andere Frau mehr vergewaltigt wird, weil Männer in Frauenschutzräume vordringen können, ist uns das egal. Mir ist das aber nicht egal. Denn ich bin eine Frau und damit potenziell Opfer von sexueller Gewalt.

Gerade erst wurde eine Frau in einer psychiatrischen Einheit in München brutal ermordet, weil dort eine selbsterklärte Transfrau, also ein Mann, auf dieselbe Station gelegt wurde. Trotz Hinweisen der Polizei. Diese Dinge werden sich häufen, wenn wir Männern den Zugang zu Frauenräumen ermöglichen. Natürlich sind das nicht alle Männer, aber es gibt sie.

WELT: Wir wissen statistisch, dass Kriminelle häufig arm sind. Aber wir verwehren deswegen im Umkehrschluss doch armen Menschen nicht Zugang zu öffentlichen Räumen?

Vollbrecht: Gewalt gegen Frauen ist ein allgegenwärtiges Problem. Wenn ich nachts nach Hause gehe, dann weiß ich, vor wem ich Angst habe, wenn mir jemand hinterherläuft. Und das ist keine Frau. Wenn ich als Frau in einem Krankenhaus liege, in einem Pflegeheim, in der Umkleidekabine bin, in einer Situation bin, in der ich verletzlich bin, dann möchte ich dort keine Männer haben.

WELT: Wenn wir beide jetzt Lungenkrebs hätten, würden Sie nicht mit mir auf einem Zimmer im Krankenhaus liegen wollen?

Vollbrecht: Natürlich nicht.

WELT: Sie haben zusammen mit anderen Wissenschaftlern den WELT-Gastbeitrag „Wie ARD und ZDF unsere Kinder indoktrinieren“ (/debatte/kommentare/plus239113451/Oeffentlich-rechtlicher-Rundfunk-Wie-ARD-und-ZDF-unsere-Kinder-indoktrinieren.html) veröffentlicht, der sehr für Aufregung gesorgt hat. Was hat Sie dazu bewogen?

Vollbrecht: Ich bin Feministin. Ich halte es für wichtig, zu definieren, was eine Frau ist. Nur, wenn wir das definieren, können wir Frauen Rechte erkämpfen und Frauen schützen und dafür sorgen, dass Frauen gleichgestellt werden. Und gleichzeitig sehe ich eine Gefahr für Kinder.

Ich habe selber Geschwister im Schulkindalter, ich habe viele Freundinnen und Freunde, die Lehrer sind. Auch die sehen das kritisch. Es gibt einen Hype um das Thema Trans. Und eine Transition endet im schlimmsten Fall damit, dass Kinder sterilisiert und auf Hormone gesetzt werden. Es geht mir um die Auswirkung auf Frauen und Kinder durch das Thema.

„Kick-off Politik" ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei Spotify *(https://open.spotify.com/show/5YJ9twWCs7n3TWY1v9qCND)*, ***Apple Podcasts*** *(https://podcasts.apple.com/de/podcast/kick-off-politik/id1584780171)*, ***Amazon Music*** *(https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm_sh_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v)* ***oder direkt per RSS-Feed.***